

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Berge in unserer Wahrnehmung

Liebe Gemeinde,

vor wenigen Tagen kam die Meldung in der Zeitung, dass der Ansturm auf die Drei Zinnen in den Dolomiten trotz Zugangsbeschränkungen so groß ist, dass sich lange Schlangen zu den Shuttlebussen bilden und die Wanderer im Gänsemarsch auf den Bergpfaden unterwegs sind. Der Tourismus wird immer stärker und die Faszination der Berge ist ungebrochen. Berge haben etwas Majestätisches. Wer den Blick nach oben richtet, erhebt sein Haupt, weitet den Horizont, sieht mehr von dieser Welt. Berge strahlen Kraft aus. Ich selbst genieße es, dass von Ulm aus die Sehnsucht nach Bergpanoramen so schnell erfüllt werden kann.

Berge haben eine Größe, die uns daran erinnert, wie klein wir als Einzelne sind. Sie sind zugleich schön anzusehen und haben doch auch etwas Furchterregendes, Gefährvolles. Wobei die Gefahr der Berge doch vor allem von der menschlichen Faszination für sie ausgeht. Die Erinnerung an den Tod der Biathletin Laura Dahlemer vor einem Jahr am Laila Peak in Pakistan oder die anhaltende Auseinandersetzung um den Tod Günthers, des Bruders Reinhold Messners 1970 am Naga Parbat zeigen, dass unser Blick auf die Berge auch immer im wahrsten Sinne des Wortes etwas Abgründiges hat. Aussicht und Abgrund sind sich nahe.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Berge in der Bibel

Berge spielen in der Bibel eine besondere Rolle. Die Arche Noah setzt auf dem Gebirge Ararat auf. Auf dem Berg Sinai, auch Horeb genannt, begegnet Mose Gott im brennenden Dornbusch, hier empfängt er die Zehn Gebote, und viele Jahre später erfährt Elia an demselben Berg Gott nicht im Feuer oder Sturm, sondern im leisen Säuseln. Das himmlische Jerusalem ist auf dem Berg Zion angesiedelt, wie wir in der Schriftlesung gehört haben. Auf einem Berg predigt Jesus vom Reich Gottes, auf Golgatha gibt er sein Leben für die Welt, auf dem Ölberg segnet Jesus die Jünger vor der Himmelfahrt. Immer wieder sind die Berge Orte, an denen Gott sich den Menschen zuwendet und sich zeigt. Sie sind vor allem Orte der besonderen Nähe Gottes. Das liegt zum einen sicher an der Faszination der Berge, die Menschen zu allen Zeiten miteinander verbindet. Zum anderen darin, dass der Himmel über uns nie nur der sichtbare Himmel war, sondern auch immer der Ort, mit dem das Himmlische, Heilige, Göttliche verbunden wurde. Wer auf einem Berg steht, ist dem Himmel näher. Der Psalm 121 wurde vermutlich von Pilgern auf dem Weg nach Jerusalem gesungen wurde. Am Beginn der Wallfahrt bzw. des Aufstiegs ins Jüdische Bergland versichert sich der Pilger der Hilfe Gottes.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Berge in unserem Leben

Woher kommt mir Hilfe? Der Psalmbeter bittet Gott um Hilfe. Das setzt voraus: Er steht vor etwas, das er nicht aus eigener Kraft bewältigen kann. Hilfe zu brauchen, gehört zum Menschsein. Aber Hilfe anzunehmen, fällt vielen Menschen schwer. Manche wollen niemandem zur Last fallen oder empfinden es als Schwäche, auf andere angewiesen zu sein. Andere haben gelernt, Schwierigkeiten möglichst schnell abzugeben und kultivieren eine Art strategische Inkompetenz. Dazwischen liegt der gesunde Weg: das eigene Leben verantwortlich zu gestalten und zugleich anzuerkennen, dass wir nicht alles allein tragen können. Neben der Hilfe von Menschen wissen viele von uns, dass es manchmal auch Hilfe von oben braucht. Wir sprechen davon, vor einem Berg zu stehen, wenn uns etwas überfordert, unübersichtlich erscheint oder unsere eigenen Kräfte übersteigt: eine Aufgabe im Beruf, die Krankheit eines lieben Menschen, eine Sorge, die uns nicht loslässt. Für solche Momente spricht Psalm 121 eine Verheißung aus.

In einer modernen Übertragung des Psalm 121 heißt es: „Meine Hilfe kommt von ihm, der sich nicht nur um den Himmel sorgt, mein Gott sieht auch meine Schritte hier auf Erden, und wenn ich falle, so richtet er mich nicht. Er richtet mich wieder auf.“ Gott richtet nicht, er richtet auf. Wer aufgerichtet ist, kann erhobenen Hauptes gehen. „Vielleicht ist Gottes Hilfe manchmal die eines erfahrenen Bergführers: Er nimmt den Berg nicht weg. Aber er kennt den Weg, der über ihn führt und leitet uns. Der Psalm spricht die Gewissheit aus, dass Gott Tag und Nacht Schutz bietet, und dass, wer ihm vertraut, auf dem Weg geborgen ist.

Berge in unserem Zusammenleben

Es gibt nicht nur die sprichwörtlichen Berge auf unserem eigenen Lebensweg. Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir auch als Gesellschaft vor gewaltigen Bergen stehen. Die Spannungen nehmen zu. Das gegenseitige Verständnis scheint an vielen Stellen zu schwinden. Vergangenes Wochenende hat ein polizeibekannter Islamist einen Anschlag auf den Christopher Street Day in Berlin verübt. Solche Taten machen fassungslos. Sie zeigen, wie zerstörerisch Hass und Extremismus sind. Natürlich erwarte ich von den Menschen in Verantwortung, dass sie alles in ihrer Macht Stehende tun, um unsere freiheitliche Gesellschaft zu schützen und solchen Extremismus entschieden zu bekämpfen.

Aber der Psalm lädt uns dazu ein, nicht beim Berg stehen zu bleiben. Er richtet unseren Blick noch weiter nach oben in den Himmel. Dieser Glaube entbindet uns nicht von unserer Verantwortung. Er bewahrt uns aber davor, den Mut zu verlieren. Christlicher Glaube ist keine Flucht vor der Wirklichkeit. Er gibt die Kraft, ihr standzuhalten. Er schenkt Hoffnung, wo Angst regiert, Besonnenheit, wo Empörung laut wird, und Menschlichkeit, wo andere Menschen entmenslicht werden. Vielleicht ist das eine wichtige Botschaft dieses Psalms: Wir müssen die Berge unserer Zeit nicht kleinreden. Aber wir müssen ihnen auch nicht die Macht geben, unseren Blick zu bestimmen. Unser Blick darf weiter reichen – zu dem Gott, der größer ist als alle Berge. Aus diesem Vertrauen können wir Verantwortung übernehmen, dem Hass widersprechen, Frieden stiften und unseren Weg mit Zuversicht weitergehen. Denn unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Amen.